

NR.17

cinema

Preis: DM 1.—
öS 10,—/sfr 1,20
lfr 18,—/Lit. 650,—

PROGRAMM



BREAKING GLASS

Take Off
Stuyvesant
Der Geschmack bester Tabake aus 4 Kontinenten.



Der Bundesgesundheitsminister: Rauchen gefährdet Ihre Gesundheit. Der Rauch einer Zigarette dieser Marke enthält 0,8 mg Nikotin und 14 mg Kondensat (Teer) (Durchschnittswerte nach DIN).

BREAKING GLASS

Eine Produktion der Allied Stars. London
im Verleih der Jugendfilm GmbH

Die Darsteller

Kate	Hazel O'Connor
Danny Price	Phil Daniels
Bob Woods	Jon Finch
Ken	Jonathan Pryce
Mick	Peter-Hugo Daly
Tony	Mark Wingett
Dave	Gary Tibbs
Campbell	Charles Wegner

Der Stab

Drehbuch und Regie	Brian Gibson
Kamera	Stephan Goldblatt
Ton	Bruce White
Bauten	Evan Hercules
Schnitt	Michael Bradsell
Songs	Hazel O'Connor
Ausführender Produzent	Dodi Fayed
Produzenten	Clive Parsons und Davina Belling

IMPRESSUM

Herausgeber:
Dirk Manthey

Chefredaktion:
Willi Bär

Redaktion:
Jörg Altendorf,
Willy Loderhose

Layout + Herstellung:
Per Matthäus

Anzeigenleitung:
Christel Horsthemke

Satz:
Karen Dommasch

Lithos:
Litho 2000

Druck:
Heinrich Möller und
Söhne, Rendsburg

Verlag und Redaktion:
Dritter Kino Verlag
GmbH, Milchstraße 1,
2000 Hamburg 13,
Postfach 103860

**Abonnement-Bestel-
lungen:**
cinema-Leser-Service,
Postfach 104849, 2
Hamburg 1, Tel. 040/
242591

Abonnement:
Jahrespreis Inland 26

DM incl. MwSt. und
Versandkosten, Aus-
land zuzüglich Porto

Büro New York:
Wolf Kohl, 7 East
14th. Street, Apt. 420
New York, 10003
USA

Büro Hollywood:
Elmar Biebl, 2169
North Argyle Avenue,
Hollywood, Californi-
en 90068, USA



Der Preis für den Erfolg

Kate ist eine gute Rocksängerin. Sie wird für die Musikszene entdeckt und macht eine Spitzenfigur.

Doch dann kommen skrupellose Manager, die sie gigantisch vermarkten. Der Preis für den Erfolg: Sie opfert den Kontakt zum Publikum, ihre Gesundheit und ihren Freund

Eines Nachts treffen sie sich zufällig in einer schmalen, düsteren Londoner Straße: Kate, das Mädchen mit den gebleichten Haaren, dem violetten Lidschatten und purpurn geschminkten Lippen. Und Danny Price, der Mächtegern-Showmanager, der seinen Lebensunterhalt damit verdient, daß er für eine Plattenfirma in bestimmten Läden bestimmte Singles gleich dutzendweise kauft und sie damit in den Charts ein paar Plätze nach oben drückt. Kate ist unterwegs, um die Wände mit Stickern zu beplastern, die für



Kate weckt Emotionen

die Rockband werben, in der sie singt. Und Danny ist gerade aus einer Party arrivierte er Showleute rausgeflogen, in die er sich eingeschlichen hatte.

Nachdem er Kate in der folgenden Nacht auf der Bühne einer verräucherten Vorstadtkneipe erlebt hat, ist Danny davon überzeugt, daß er Kate managen muß, daß ihre rauhen, aggressiven Songs es nicht verdienen, im Gegröhle der Betrunknen und im miserablen Sound ihrer Begleitband unterzugehen. Er bringt sie dazu, sich zusammen mit ihm neue Musiker zu suchen. Mit Ken (Saxophon), Tony (Gitarre), Dave (Bass) und

Mick (Drums) stellen sie schließlich die Gruppe „Breaking Glass“ zusammen, die in einem Pub im Norden Londons auftritt. Kates Songs, ihre anarchisch-rebellischen Texte, der impulsive, ungeschliffene Sound kommen immer besser an, wecken Emotionen, die sich oft in Schlägereien entladen.

Danny träumt von einem Plattenvertrag, Kate will davon nichts wissen, sie möchte unabhängig bleiben. Schließlich nehmen sie ein Demoband auf und versuchen, zunächst vergeblich, eine Veranstaltungsagentur dafür zu interessieren. Trotzdem geht es langsam aufwärts. Die Engagements werden besser, das Publikum läßt sich mitreißen, Kates Auftritte gehen unter die Haut. Jetzt wird auch die Agentur aufmerksam, die Gruppe bekommt einen Zweijahresvertrag.

Kate, die tagsüber in einer Tankstelle arbeitet, gibt diesen Job jetzt auf. Nach einer Tournee durch England arrangiert Danny einen Auftritt in einem der berühmtesten Treffs der Londoner Rockszene, in der „Music Machine“. Kaum stehen sie jedoch auf der Bühne, geht das Licht aus; die Stromversorgung ist unterbrochen. Aber Kate gibt nicht auf. Im flackernden Schein hunderter Feuerzeuge und Streichhölzer, in einer packenden emotionsgeladenen Atmosphäre röhrt sie ohne Mikro ihren Song „Who Needs It?“ in die begeisterte Menge. Darunter befinden sich auch Vertreter großer Schallplattenfirmen „Breaking Glass“ haben es geschafft. Kate und ihre Band sind jetzt bei Overlord Records unter Vertrag und werden „imagegerecht“ eingesetzt. Dazu gehört zum Beispiel ein Auftritt bei einer Demonstration - bei der es, mit ausgelöst durch Kate, zu Schlägereien zwischen rechts- und linksgerichteten Teilnehmern und sogar zum Tod eines jungen Demonstranten kommt.

Nach diesem tragischen Erlebnis bricht Kate zusammen.



Kates Auftritte heizen die Zuhörer an - bei einer Demonstration löst die Gruppe sogar eine wüste Prügelei aus



Kate als rasende Furie

Doch die Plattenfirma, in Sorge um das rechtzeitige Erscheinen der geplanten LP, läßt ihr kaum Zeit zur Erholung. Dann schließt die Band einen Vertrag mit dem Erfolgsproduzenten Bob Woods. Der gibt ihrer Karriere in der Tat einen noch größeren Drive: die Vermarktung ist perfekt, der Erfolg schwindelerregend. Kate ist ein internationaler Star geworden, ihre Auftritte sind jetzt raffiniert, mit allen denkbaren Showeffektenausgestattete Spektakel. Die ursprüngliche Spontaneität jedoch, der unmittelbare, aufpeitschende Kontakt mit dem Publikum ist weg. Sie merkt das, doch sie ist nicht mehr fähig, sich aus diesem glitzernden Käfig zu befreien.

Von Auftritt zu Auftritt hetzend, mit Spritzen immer wie-

der aufgeputscht, wird sie mehr und mehr zur willenlosen Marionette, zu einem perfektionierten Abziehbild dessen, was sie früher einmal war. Danny ist von Woods und seinen Leuten hinausgedrängt worden, seine Verbindung zu Kate ist abgerissen, sie haben einander nichts mehr zu sagen. Er versucht ein neues Unternehmen aufzuziehen; dort treffen bald auch der Schlagzeuger Mick und der Saxophonist Ken ein. Mit dem neuen Stil à la Bob Woods wollen sie nichts mehr zu tun haben.

Wieder einmal steht Kate auf der Bühne des Londoner Rainbow Theatre, frenetisch bejubelt, singt sie mit aller Energie, die ihr Körper noch hergibt, den Song vom achten Tag der Schöpfung: „Eighth Day“.



Glücklich über den Erfolg in der Kellerkneipe möchte Kate am liebsten die Welt umarmen



Manager und Star werden zum Liebespaar

Dann flieht sie, rennt aus dem Theater auf die Straße, Realität und Phantasie vermischen sich in einer alptraumhaften, ausweglosen Flucht vor sich selbst.

Danny besucht Kate in dem noblen Sanatorium, in dem sie sich nach ihrem Zusammenbruch aufhält. Er hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben, sie aus ihrer Lethargie zu reisen und in die Kate zurückzuverwandeln, die er bewunderte und liebte.

CAMEL

Der Weg lohnt sich.



Die Gefühle junger Menschen, ihre Hoffnungen und Aggressionen, ausgedrückt in einer harten, unter die Haut gehenden Musik - das ist „Breaking Glass“, der Rockfilm aus England mit der bemerkenswerten Hazel O'Connor in der Hauptrolle. Sie spielt eine Kneipensängerin, die vom großen Showbusiness entdeckt und dabei fast kaputtgemacht wird. Ihr Partner ist Phil Daniels („Quadrophenia“), Regie führte Brian Gibson.

Sie singt vom achten Tag der Schöpfung, an dem die Welt in ewiger Finsternis versinkt, nachdem der Mensch sie in den vorangegangenen Tagen aus Neonlicht und Gas, farbigen Pillen, Raketen, Robotern und Silikonträumen erschaffen hat. Sie singt von dem Betrunkenen, der in der U-Bahn liegt, während die übrigen Fahrgäste Kreuzworträtsel lösen, ohne ihn zu beachten. Sie singt: „Ich bin dreckig, du bist rein. Ich lebe dort, wo du nie gewesen bist. Ich esse den Kohl, du die Sahne. Schlag mich, sag' mir, daß du das bist, was ich sein sollte.“

Hazel O'Connor singt das in dem Film „Breaking Glass“, einem wüsten, faszinierenden, rebellischen Rock-Spektakel aus England. Hazel O'Connor, das 25-jährige Mädchen aus Coventry, spielt die Hauptrolle: die Rocksängerin Kate, die, clever gemanagt, aus der rauen, rauchgeschwängerten Kneipenwelt heraus auf die Bühne großer Konzertsäle katapultiert wird. Zu spät merkt sie, daß ihre ungehobelte Spontaneität und das aggressive Flair, das ihr Publikum mitreißt, im strahlenden Scheinwerferlicht ungeniert vermarktet werden, daß das der falsche Rahmen für ihre anarchischen, gegen jede Art von Unterdrückung aufbegehrenden Songs ist. Und daß sie dabei ist, sich in dieser Hetzjagd nach Ruhm und Geld selbst zu Grunde zu richten.

Wie Kate war auch Hazel

O'Connor eine unbekannte Rock- und Punksängerin. Dann bekam sie die Hauptrolle in „Breaking Glass“, und seitdem zählt auch sie zu den Stars. Alle Songs des Films hat sie selbst geschrieben: Zeugnisse des Lebensgefühls einer unterprivilegierten Jugend, ihres Aufbegehrens gegen eine Gesellschaft, die ihr kaum Chancen bietet, ihrer Sehnsucht nach Liebe und Menschlichkeit. Trotzdem ist „Breaking Glass“ kein eifernder Protestfilm, sondern ein Rockspektakel, in dem auch die leisen Töne und der Humor nicht fehlen. Eine Geschichte, wie sie in der schillernden Showwelt zwischen Vorstadtpub und Music Hall immer wieder passieren kann.

Neben Kate, weißgeschminkt, mit Strohvisch-Haartracht und purpurn gemalten Lippen - eine Aufmachung, die man nach kurzer Zeit als normal empfindet -, hat „Breaking Glass“ noch eine

Hazel O'Connor Ein neuer Star? Rock ist ihre Welt

weitere Hauptfigur: den Manager Danny Price. Dieser schmächtige, sensible Junge, der sich zunächst mit dubiosen Promotion-Hilfsdiensten für Plattenfirmen über Wasser hält, glaubt an ihr Talent und schafft es nach einigen Rückschlägen in der Tat, sie ins große Geschäft zu bringen. Dort jedoch, so muß er erfahren, sind Typen wie er nicht gefragt, persönliche Gefühle ein überflüssiger Luxus; hier zählen nur Geld und Cleverness. Danny wird alsbald ausgebootet.

Dargestellt wird Danny von Phil Daniels, der in der Bundesrepublik vor allem durch Hauptrollen in der „The Who“-Produktion „Quadrophenia“ und in „Abschaum Scum“ bekannt wurde.



Hazel ist noch nicht zufrieden mit der letzten Aufnahme



Von der heimlichen Plakatkleberin zum New-Wave-Star



Die „Breaking Glass“ beim Üben in Dannys alter Wohnung



Auf einer Demo gegen Rassismus heizt die Band ein

Vom Musikclub in die Rockpaläste

Die Sängerin Kate hat mit ihrer Gruppe „Breaking Glass“ Erfolg in kleinen Kneipen. Dann wird sie für die großen Bühnen entdeckt. Das ist der Ende des Kontakts mit dem Publikum.



Breaking Glass" machte sie zum Star. Hazel O'Connor, das Mädchen aus Coventry, ist nach einem abenteuerlichen Leben eine anerkannte, erfolgreiche Rocksängerin geworden. Trotz ihres schauspielerischen Talents will sie bei der Musik bleiben; nur hier, in ihren anarchisch-empfindsamen Songs, kann sie das ausdrücken, was sie bewegt. Alle dreizehn Songs in „Breaking Glass“ hat sie selbst geschrieben.

„Punk ist tot“

Das Wort „Punk“ kommt einem leicht über die Lippen, wenn man Hazel O'Connor begegnet. Strähniges Haar, ein clownesques Make-up mit lila geschminkten Lippen und dunkel umrandeten Augen in einem puderbleichen Gesicht, rebellische, mit rauher, emotionsgeladener Stimme vorgetragene Songs. Aber so einfach ist das nicht - vor allem nicht für Hazel selbst, den Star des Films „Breaking Glass“.

„Punk“, sagt sie, „ist für mich überholt. In dem Augenblick, in dem er von den Medien wahrgenommen und als Bewegung der siebziger Jahre ausgegeben wurde, hörte er auf zu existieren. Ursprünglich gab es in dieser Bewegung in England keine Helden, aber dann erschuf sich die Presse ihre ‚schokkierenden, schrecklichen, häßlichen Anti-Helden‘ wie Johnny Rotten, The Slits, Chick Jones, Clash, und machte sie dadurch unnahbar und zu etwas Besonderem. Mag sein, daß das der natürliche Lauf der Dinge ist, aber es machte dieses Zeitgefühl kaputt.“

Als der Punk-Stil begann, war Hazel O'Connor in Paris und sang dort in einer Band. „Für mich war das Wichtigste die Musik, dieser Durchbruch durch eine verkrustete, kommerzielle Musikszene.“ Ende 1977 ging sie nach London zurück und arbeitete eine Zeitlang mit der Band ihres

Bruders Neil, „The Flies“, die zusammen mit „The Buzzcocks“ auftrat. Dann gründete sie ihre eigene Band: „Hazel and the Unknown“.

Für Hazel O'Connor ist in der Rockmusik nur eines wichtig: Spontaneität, unverbrauchte Frische, Aufbegehren gegen alle Formen von Stagnation und Unterdrückung, ganz gleich, ob das nun Punk, New Wave oder sonstwie heißt. „Die erste Welle ist tot. Dann kam die zweite, und jetzt sind wir, glaube ich, in der dritten. Eine neue Generation ist aufgetaucht, die die geltende Ordnung der Dinge verändert hat, die zum großen Teil eine Bewegung der Arbeiterklasse ist. Die Helden von gestern sind begraben.“

Songs voller Wut und Verzweiflung

Ihre Songs, dreizehn hat sie für „Breaking Glass“ geschrieben, entsprechen hundertprozentig dieser Einstellung, dem Sich-nicht-unterordnen-Wollen, dem Aufbegehren gegen staatliche und kommerzielle Unterdrückungsmechanismen, voller Wut, Verzweiflung und Resignation und mit einer immer wieder spürbar werdenden Sehnsucht nach einer Welt, in der die Menschen menschlich miteinander umgehen. „Ich denke schon, daß man meine Songs als Protestsongs bezeichnen kann“, sagt Hazel O'Connor. „Aber das ist sehr schwer zu erklären. Ich schreibe über das, was ich um mich herum sehe, was ich dabei empfinde.“

Auch die Erfahrungen, die sie in ihrem bewegten Leben gemacht hat, haben natürlich viel zu dem beigetragen, was ihre Lieder heute ausdrücken. Einige Jahre nach ihrer Geburt vor 25 Jahren ging die Ehe ihrer Eltern in die Brüche. Als sie sechzehn war, lief sie von ihrem Zuhause in Coventry weg, fuhr nach Amsterdam, wo sie die letzten Tage der Hippie-



Mit Liedern voll Aggression und Gefühl kommt Hazel nach oben

Jugendbewegung und Musik Rebellion im Rockrhythmus



Einflußreiche Produzenten schieben Danny ab und managen Kate selbst

Ära miterlebte und einen Platz als Au-Pair-Mädchen bekam. Den gleichen Job erhielt sie anschließend in Paris, wo sie ausserdem in einem Straßentheater auftrat. Zwei Monate später war sie wieder in Coventry, versuchte einen Job zu bekommen und ging bald darauf nach London, wo sie in einem Shop für Naturkost arbeitete. Ein paar Monate später trampelte sie mit ihrem Freund nach Marakesch in Marokko, wo dieser sie allein zurückließ. Sie mußte sich Geld besorgen, um wieder nach Hause zu kommen.

Tanzen in Tokio, Holzschnitzen in Afrika

„Die meisten meiner Reisen habe ich gemacht, weil ich einem Typen gefolgt bin, in den ich mich verliebt hatte“, berichtet Hazel O'Connor. „Aber inzwischen habe ich den Spaß an diesem rauen Leben verloren.“ Als sie aus Marokko nach England zurückgekehrt war, hielt sie es nicht nach lange in der Heimat. Sie bewarb sich um ein Engagement als Tänzerin in einem Kabarett in Tokio, das sie auch bekam („Ich konnte überhaupt nicht tanzen, aber sie suchten nur jemand, der eine gute Figur hatte und sexy aussah“). Neun Monate lang blieb sie in Japan, arbeitet als Tänzerin, Hostess, Modell und gab Englischunterricht.

1974 trat sie in Beirut als Tänzerin in einem Nachtclub auf. Ausgerechnet am 10. Mai, ihrem Geburtstag, unterbrach ein Angriff der israelischen Luftwaffe diese Arbeit. Zwei Monate später reiste sie weiter nach Westafrika. Eine Zeitlang blieb sie dort, half bei der Herstellung „original einheimischer“ Holzschnitzereien und entschloß sich schließlich, nach Hause zurückzukehren. Allerdings nicht auf dem direkten Weg, sondern, zusammen mit einigen Freunden, quer durch die Sahara.

In London verdiente sie sich ihren Lebensunterhalt mit Ma-

len, Restaurieren von Antiquitäten und als Modell. Und zwischendurch auch mal durch Topless-Auftritte in einer Revue. Mutter und Großmutter besuchten die Veranstaltung, und sie hatten nichts dagegen.

„Singen ist für mich das Größte“

Hazels eigentliches Ziel kristallisierte sich zu dieser Zeit jedoch immer klarer heraus: sie wollte Sängerin werden. Zunächst jedoch brachte man sie ins Krankenhaus, um eine Malaria auszukurieren, an der sie, ohne es zu wissen, schon ein Jahr lang litt. Sie hatte sich nur gewundert, warum sie 35 Pfund abgenommen hatte.

Erste Versuche in einer Rockgruppe verliefen nicht sehr befriedigend. Sie begann damit sogar eine Tournee durch Deutschland, die jedoch schon nach den ersten Vorstellungen mangels Publikum abgebrochen werden mußte. Dann arbeitete sie mit einer Punk-Gruppe in Paris und begann ihre ersten eigenen Texte zu schreiben. Doch erst nachdem sie 1977 wieder in London war und schließlich ihre eigene Gruppe gegründet hatte, ging es aufwärts, wurde sie mehr und mehr anerkannt. 1978 erhielt sie ihren ersten Plattenvertrag.

Dann kam „Breaking Glass“. Ursprünglich war sie nur für eine Nebenrolle vorgesehen, doch als die Produzenten sie bei einigen Auftritten erlebt hatten, waren sie so beeindruckt, daß sie ihr die Hauptrolle anboten. Und dazu sollte sie noch alle dreizehn Songs des Films selbst schreiben.

Trotz der beachtlichen schauspielerischen Leistung, die Hazel O'Connor in diesem Film zeigt, sieht sie ihre Zukunft nur in der Musik: „Ich möchte singen. Für mich ist das die wichtigste Form mich auszudrücken. Singen ist für mich das Größte, das ist die wahre Kunst!“

Phil Daniels wurde am 25. Oktober 1958 im Londoner Bezirk King's Cross geboren. Sein Vater arbeitet heute noch dort als Hausmeister, seine Mutter ist Buchhalterin. Als er zwölf Jahre alt war, ging er einmal zu einem Theater-Workshop, der im Schulgebäude untergebracht war. Er war davon sofort fasziniert und besuchte fortan regelmäßig nach Schulschluß die dort abgehaltenen Kurse.



In England ist Phil schon berühmt

Bereits ein Jahr später erhielt er einige kleinere Rollen in verschiedenen TV-Produktionen und in einem von der Children's Film Foundation gedrehten Film mit dem Titel „Pickles“; er beschrieb Ferienerlebnisse zweier Jungen in Schottland.

Obwohl ihm seine Schauspielertätigkeit großen Spaß machte, betrachtete er sie in dieser Zeit eher als Nebenbei-Job. Das änderte sich im letzten Schuljahr, als er in der Fernsehserie



P. Daniels als Danny Price neben Hazel O'Connor

Phil Daniels: Vom Nebenjob zum Traumberuf

„The Molly Wopsies“ eine Hauptrolle spielte: einen jungen Londoner, der während des Krieges nach Oxfordshire evakuiert worden war. Von nun an war er überzeugt, daß für ihn nur dieser Beruf in Frage käme. Einige andere Fernsehrollen folgten, zum Beispiel eine Graham-Greene-Adaption mit dem Titel „The Destructors“ und die Serie „Four Idle Hands“. Insgesamt stand Phil Daniels in 45 Fernsehproduktionen vor der Kamera, darunter in einem umstrittenen Stück über Jugend-Gefängnisse mit dem Titel „Scum“. Außerdem spielte er eine Reihe von Bühnenrollen, zuletzt in „Class Enemy“ am London's Royal Court Theatre.

Er wirkte auch in einer Reihe von Spielfilmen mit, unter anderem in „Bugsy Malone“ und „The Class of Miss McMichael“. Die Handlung spielte in einer Schule für behinderte Kinder), in dem in Südafrika gedrehten Abenteuerstreifen „Zulu Dawn“, in der „The Who“-Produktion „Quadrophenia“ und schließlich in der Filmversion von „Scum“, die in Deutschland unter dem Titel „Abschaum“ in die Kinos kam. Drei Jahre lang war er Mitglied einer Rockband, die sich „Renoir“ nannte und sich schließlich, vor allem wegen Phils schauspielerischen Verpflichtungen, auflöste. Jetzt hat er seine eigene Band, „Phil Daniels and the Cross“, die 1979 ihre erste Platte herausbrachte.

Dolly Parton/9 to 5 Single Best.-Nr. PB 2133



Filmmusik und Film-Hit “9 To 5” auf RCA-Schallplatten erhältlich



Original-Soundtrack Best.-Nr. FL 48627



Dolly Parton/9 to 5 and Odd Jobs
Best.-Nr. PL 13852 • PK 13852

RCA



Regisseur Brian Gibson inszenierte die Geschichte der kleinen Rocksängerin Kate, deren Freund



Danny ihr den Einstieg in die Showbranche ermöglicht. Doch kaum ist sie in ihrer Umgebung



Die Punk-Queen

Jon Finch: Von der Army auf die Leinwand

1942 in Surrey geboren, ging er nach der Schule als Freiwilliger zu einem Fallschirmjäger-Regiment und dachte ernsthaft daran, Berufssoldat zu werden. Als man ihn jedoch für sieben Jahre nach Borneo schicken wollte, verließ er die Army.

Zufällig bekam er einen Job als Elektriker und stellvertretender Bühneninspizient an einem kleinen Repertoire-Theater und stieg schließlich gar zum Bühneninspizienten auf. Daneben spielte er gelegentlich auch kleinere Rollen, ohne sich jedoch allzu sehr für die Schauspielerei zu interessieren.

Nachdem er eine Zeitlang als Rausschmeißer in einem Nachtclub, Verkäufer von Unterwäsche, Disc-Jockey und Autome-

chaniker gearbeitet hatte, bekam er größere Bühnenrollen.

Er spielte in Stücken von Oscar Wilde, Tennessee Williams und Shakespeare - und gewann dabei diesem Beruf immer mehr ab. Dann arbeitete er am London West End Theatre, wieder als Inspizient zunächst, aber gleichzeitig war er auch Vertreter des Hauptdarstellers in Tennessee Williams' „Die Nacht des Leguan“.

Von 1967 an spielte Jon Finch regelmäßig Fernsehrollen. Sein Spielfilm-Debüt machte er in zwei Horrorfilmen: „Gruf der Vampire“ und „Horror of Frankenstein“. Zu seinen bekanntesten Spielfilmen zählen John Schlesingers „Sunday, Bloody Sunday“ und Alfred Hitchcocks „Frenzy“.



bekannt, wittern die Showmögule ein Bombengeschäft. Doch Kate flieht im Moment des aller



Der Rock-Vamp

Brian Gibson: Ein Fernsehmann sattelt um

„Breaking Glass“ ist der erste Spielfilm des Regisseurs Brian Gibson (er schrieb dazu auch das Drehbuch). Gibson, am 22. Sept. 1944 geboren, hat jedoch eine beachtliche Karriere als Fernsehregisseur hinter sich. So gewann er beispielsweise 1975 mit dem Stück „Charing X Hospital 1922“ den Critic's Circle Award.

Zu seinen weiteren TV-Inszenierungen zählen unter anderem „Where Adam Stood“ und „The Chauffeur“. Für „Joey“ gewann er den Prix Italia und für „Billion Dollar Bubble“ erneut den Critic's Circle Award. Seine letzten Fernsehspiele, bevor er 1979 mit der Arbeit an „Breaking Glass“ begann, waren „Dinner at the Sporting Club“ und „Gossip“.



Der New Wave Lover



größten Erfolges. Als sie dann ins Sanatorium eingeliefert wird, erhält sie Besuch - es ist Danny

Saturday, July 8th, 1974.

Today I leave for West Africa to see a man about a dog.

Sunday, July 16th, 1974.

I'm going to stay here a wee while and travel back with friends over the Sahara desert instead of flying back. We have a pet monkey called "Buddy" she always jumps up and takes lumps out of our hands (it's her way of being "nice" I think).

Saturday, October 7th, 1974.

Arrived back in London again and I'm painting again and learning to gild antiques. Some modelling jobs are coming my way too. But I

Aus dem Tagebuch der Hazel O'Connor

Montag, 16. Juli 1971

Geschafft. Endlich frei. Nie mehr zur Schule!!!

Mittwoch, 7. April 1972

Bin an der Kunstakademie. Sieht nicht sehr hoffnungsvoll aus. Glaube, ich flipp' mal rüber nach Amsterdam, miete mir ein kleines Dach-Atelier und finde raus, was wirklich Kunst ist!

Donnerstag, 1. Mai 1972

Hab' 'n bißchen Angst: Arbeite als Au-pair-Mädchen für 'nen Typen, der mit Waffen deat. Wird Zeit für was neues ... Job auf 'nem Bauernhof ...

Sonntag, 4. Mai 1972

Habe endlich mein Atelier in Amsterdam. Sogar ein Bild gemalt.

Dienstag, 3. Oktober 1972

Wieder in Frankreich. Lebe in Paris in der Wohnung von einem Lady-Filmstar. Mache Straßentheater.

Freitag, 8. Dezember 1972

Zuhause in Coventry. Ein trotteliger Typ vom Arbeitsamt will sich dauernd mit mir verabre-

den - dabei will ich nur einen Job von ihm.

Montag, 4. März 1973

Mist - sitze in Marakesh fest ohne einen Penny. Mein Freund ist verschwunden. Muß mir wohl etwas Geld pumpen, um wieder zurück zu kommen.

Mittwoch, 6. März 1973

Habe in London für ein Engagement als Tänzerin in Tokio geprobt - Job bekommen - in ein paar Tagen im Land der aufgehenden Sonne. GRRREAT!

Sonntag, 13. April 1979

Heute kam nach der Show auf mich zu und fragte, ob ich Lust hätte, in einem Film die Hauptrolle zu spielen. Könnte interessant sein. Aber was soll's - klappt wahrscheinlich doch nicht.

Samstag, 27. April 1979

Die Proben für den Film laufen. Mit mir. Sieht aus, als wenn ich die Rolle doch bekäme. Der Regisseur ist ziemlich fähig. Und das Drehbuch haben sie auch umgeschrieben - Gottseidank!



Coming Star!

Mittwoch, 25. August 1979

Arbeite an den Songs für den Soundtrack. Zuerst dachte ich, die Titel würden nie rechtzeitig fertig. Aber jetzt nehmen wir sie auf. Tony Visconti produziert. Macht Spaß. Meine erste Single ist übrigens auch draußen.

Dienstag, 1. Mai 1980

A & M bringt im August den Soundtrack auf den Markt. Er heißt wie der Film „Breaking Glass“. Die erste Single-Auskopplung heißt „Writing On The Wall“. Mal sehen, was noch alles passiert!



CBS, AMCH 64820

Abonnieren Sie die cinema-Programme!

26 Hefte erscheinen im Jahr. Sie sollten keine Ausgabe versäumen, damit Sie immer optimal informiert sind und sich eine eigene Filmothek anlegen können. Abonnieren Sie die cinema-Programmheft-Reihe. Überweisen Sie 26 Mark (für 26 Ausgaben) auf das Postscheckkonto 387898-201 Hamburg des Dritten Kino Verlages



So können Sie alte cinema-Programme nachbestellen:

Überweisen Sie 1 Mark pro Heft (zzgl. DM 0,60 für Porto) auf das Postscheckkonto 387898-201 Hamburg des Dritten Kino Verlages. Geben Sie bitte deutlich auf dem Zahlkarten-Abschnitt Ihre Adresse und Ihre Heftwünsche an.

Noch ein Film aus der Musik-Szene:

Nina Hagen in „Cha Cha“

Die Punkladies sind groß im Kommen! Was Hazel O'Connor in England bewegt, schafft in Deutschland Nina Hagen. Ein bißchen hat sie das gleiche Schicksal wie die Kate in „Breaking Glass“: Erst spielte sie nur in kleinen Clubs der DDR, dann in der Bundesrepublik, und dann gelangte sie plötzlich zu Weltruhm. Selbst in den Staaten ist sie nunmehr ein Begriff. Aber auch Nina hat immer versucht, sich von skrupellosen „Ausschließlich-Vermarktern“ fernzuhalten - und das ist ihr auch gelungen.

Ex-Freund Hermann Brood ist nicht gerade der Glitzer-Rock-Manager par excellence. Mit ihm drehte sie „Cha Cha“, eine satirische Dokumentation über die gegenwärtige Rock- und Popzene. Assistierte wird Nina in „Cha Cha“ von ihrer Kollegin Lene Lovich. Die Devise der Drei: Don't look for a real story, because there is none but your own.

Und das ist es auch, was die Musik der Jugendlichen heute ausdrücken will: Ein Lebensgefühl unabhängig von der Welt der angeblich „Erwachsenen“. Es ist eine Auflehnung gegen jene, die sich widerspruchsfrei in gegebene Umstände einfügen, selbst wenn diese untragbar sind. In der Musik fand sich schon immer Ausdruck für neue Bewegungen. Das galt für Elvis und die Beatles ebenso wie für die neuen Frauengruppen.



Fast wie Hazel: Nina



Mit Punk zu Weltruhm



Hermann Brood

Das nächste
cinema-Programmheft
kommt am 8.5.81:

Eine Faust geht nach Westen

Auch im
Abonnement
erhältlich



Gut gelaunt genießen



**HB. Die Zigarette.
Der Geschmack.**

Der Bundesgesundheitsminister: Rauchen gefährdet Ihre Gesundheit. Der Rauch einer Zigarette dieser Marke enthält 0,8 mg Nikotin und 14 mg Kondensat (Teer) (Durchschnittswerte nach DIN)